

Die Sozialstruktur der sozialdemokratischen und kommunistischen Häftlinge der österreichischen Anhaltelager (1933–1938)

Überblick

Dieses Projekt basiert auf einem 2007–2010 am Ludwig-Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissenschaft gemeinsam mit Gerhard Botz und Wolfgang Meixner durchgeführten Forschungsprojekt zur Sozialstruktur der illegalen österreichischen Nationalsozialisten. Im Rahmen dieses Projektes befasste ich mich mit der Erfassung und Analyse der sozialstrukturellen Zusammensetzung der nationalsozialistischen Anhaltelhäftlinge.

Nach Abschluss dieses Projektes schien es mir folgerichtig, das gewonnene Know-how einzusetzen, um zusätzlich die Sozialstruktur der sozialdemokratischen und kommunistischen Anhaltelhäftlinge zu untersuchen und vergleichend zu analysieren. Diese Arbeit wurde vom Zukunftsfonds der Republik Österreich gefördert.

Die Ergebnisse der umfassenden Arbeit über die Anhaltelhäftlinge sollen in einer Monografie präsentiert werden, die aus heutiger Sicht in der zweiten Jahreshälfte 2013 druckreif vorliegen wird.

Was war die Anhaltung? Wie unterschied sie sich von anderen Formen der Inhaftierung politischer Gegner?

Prinzipiell lassen sich im Ständestaat mehrere Wege zur Disziplinierung und Aburteilung politischer Gegner unterscheiden:

- durch Urteile der ordentlichen Gerichte;
- durch Sondergerichte (Standgerichte, Militärgerichte);
- durch von Polizei und politischen Behörden verhängte Verwaltungsstrafen;
- durch die Anhaltung („Verhaltung sicherheitsgefährlicher Personen zum Aufenthalte in einem bestimmten Orte oder Gebiete“).

Mit der „Anhalteverordnung“ vom 23. September 1933 war es den österreichischen Sicherheitsbehörden möglich, „sicherheitsgefährliche Personen“ ohne richterlichen Befehl und ohne konkret nachweisbares Delikt auf unbestimmte Zeit zu inhaftieren.

Das Instrument der Anhaltung entsprach der im Deutschen Reich mit der Reichstagsbrandverordnung vom 28. Februar 1933 geschaffenen Schutzhaft, durch die die „rechtliche“ Voraussetzung zur Einweisung missliebiger Personen aller Richtungen in Konzentrationslager (wie etwa Dachau) geschaffen worden war.

Das Anhaltelager Wöllersdorf wurde im Oktober 1933 in Objekten der k.u.k. Munitionsfabrik in Wöllersdorf bei Wiener Neustadt eingerichtet. Es steht geradezu als Synonym für das System der Anhaltung 1933 bis 1938. Vorübergehend existierten weitere Anhaltelager in Kaisersteinbruch (bei Bruck an der Leitha), in Messendorf und Waltendorf bei Graz sowie behelfsmäßig an vielen anderen Orten. Zudem konnte eine „Anhaltung“ auch in einem Polizeigefängnis oder Gerichtsarrest vollzogen werden.

Welche Quellen wurden ausgewertet?

Im Österreichischen Staatsarchiv/Archiv der Republik existiert ein 89 Archivkartons umfassender Bestand der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit aus den Jahren 1933 bis 1938, der alle die Anhaltung betreffenden Aktenbestände beinhaltet. Vielen dieser Dokumente sind konkrete personenbezogene Daten von Anhaltgehäftlingen zu entnehmen.

Dieser umfangreiche Bestand musste Dokument für Dokument durchgearbeitet werden. Pro Person, die in der Datenbank aufscheint, wurden im Schnitt drei bis sechs Dokumente ausgewertet.

Gesamtzahl der erfassten Anhaltgehäftlinge

	National-sozialisten	Linke (Sozialdemokraten u. Kommunisten)	zusammen
Männer	8.348	3.020	11.368
Frauen	19	107	126
Gesamt	8.367	3.127	11.494
Anteil	72,79%	27,21%	

Aufgrund der Besonderheit des ausgewerteten Quellenbestandes ist davon auszugehen, dass die Datenbank auch Angaben zu einigen hundert Personen enthält, für die Anhaltung nur beantragt wurde, die aber letztlich doch nicht angehalten wurden. Auf der anderen Seite lässt sich nachweisen, dass für zahlreiche Anhaltgehäftlinge keine Akten überliefert sind.

Daher ist zu schätzen, dass vom Dollfuß-Schuschnigg-Regime zwischen 1933 und 1938 rund 12.000 bis maximal 14.000 Personen in Anhaltung genommen wurden.

Verteilung der linken Anhaltgehäftlinge nach Parteizugehörigkeit

	Anzahl	Anteil
Linke AH insgesamt	3127	
davon Sozialdemokraten	1820	58,20%
davon Kommunisten	1083	34,63%
ungeklärte Zugehörigkeit	224	7,16%

Aber selbst diese Zahlen täuschen, weil die Statistik sehr viele führende ältere und zumeist politisch durchaus gemäßigte Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei enthält, die anlässlich des Aufstandes vom 12. Februar 1934 gleichsam prophylaktisch verhaftet und in Anhaltung genommen wurden. Ab Mitte 1934 waren es durchwegs mehr Kommunisten als

Sozialdemokraten, über die die österreichischen Sicherheitsbehörden eine Anhaltung verfügten.

Durchschnittliche Anhaltedauer 1933–1938

	n	durchschnittl. AH-Dauer	Median
Nationalsozialisten (inkl. Kanzleramtputschisten)	623	4,08	3,50
Nationalsozialisten (ohne Kanzleramtputschisten)	610	3,63	3,50 / 3,50
Linke gemeinsam	252	3,20	2,75 / 2,75
Sozialdemokraten	137	2,64	2,25
Kommunisten	98	3,83	3,00

(Anhaltedauer in Monaten. Auswertung aufgrund einer Stichprobenanalyse.)

Nationalsozialisten wurden – über die ganze Periode 1933 bis 1938 gerechnet – im Schnitt rund dreieinhalb Monate, Kommunisten rund drei Monate und Sozialdemokraten zweieinviertel Monate angehalten. Von einer Bevorzugung der Nationalsozialisten durch die Sicherheitsbehörden (Polizei) des Ständestaates – wie in der Literatur hin und wieder vermutet – lässt sich in Bezug auf die Anhaltung aufgrund der ermittelten Werte nicht sprechen.

Nach dem Juliabkommen vom 11. Juli 1936 und der damit verbundenen Annäherung an Hitler-Deutschland änderte sich die Anhaltepraxis aber entscheidend. Ab diesem Zeitpunkt wurden durchwegs mehr Linke als Nationalsozialisten in Anhaltung genommen. Und es ist auch erkennbar, dass Nationalsozialisten nunmehr im Schnitt kürzer angehalten wurden als Linke (Nationalsozialisten: 1,75 bis 2 Monate; Linke: 3 Monate).

Altersstruktur

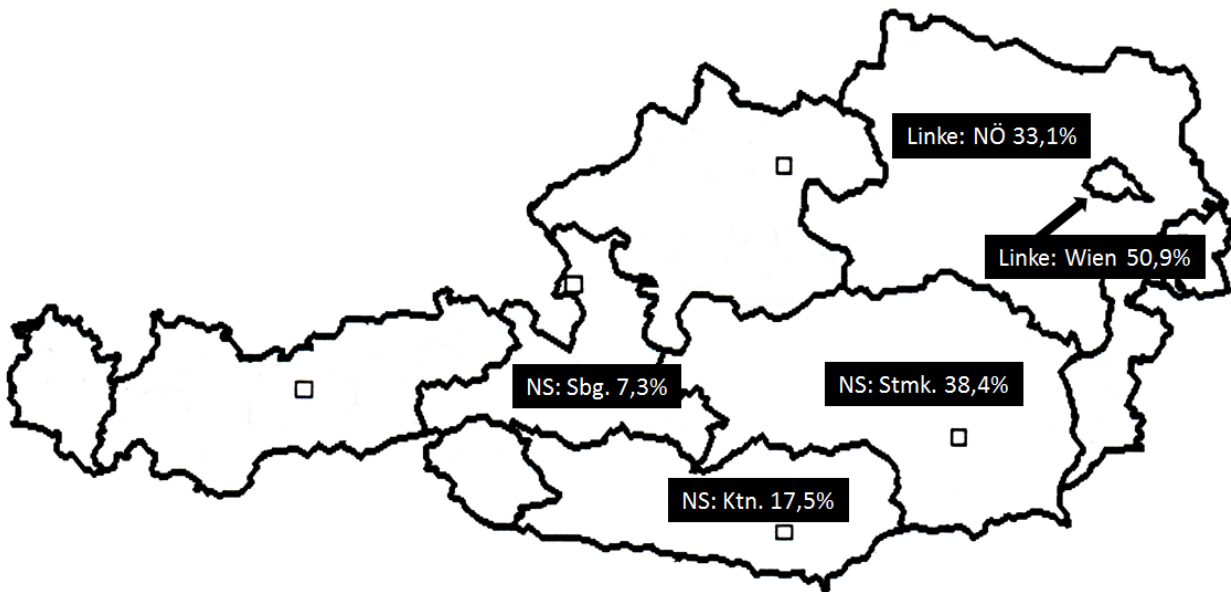
	Altersschnitt in Jahren
Nationalsozialisten	28,95
Sozialdemokraten	36,35
Kommunisten	28,32
männliche österr. Gesamtbevölkerung (lt. Volkszählung 1934)	32,10

(Durchschnittliches Alter der männlichen Anhaltehäftlinge im Jahr 1934.)

Die Ergebnisse der Altersauswertung bestätigen die Ergebnisse anderen ähnlicher Untersuchungen: Die totalitären Parteien der Nationalsozialisten und Kommunisten waren durchwegs sehr „jung“. Die Sozialdemokratie hingegen – als eines der bereits in den 1880er/1890er Jahren ausgeformten drei „Lager“ der österreichischen Politik – zeigt sich als wesentlich „älter“ und damit im Grunde längst etabliert.

Bei den Nationalsozialisten und Kommunisten waren im Vergleich zur österreichischen Gesamtbevölkerung Angehörige der Nachkriegs-/Nachfrontgeneration (nicht mehr in den Ersten Weltkrieg eingezogen) stark überrepräsentiert. Die Sozialdemokratie hingegen kann geradezu als Partei der Kriegs-/Frontgeneration des Ersten Weltkrieges bezeichnet werden.

Regionale Verteilung



(Die Landkarte zeigt jene Bundesländer, in denen nationalsozialistische oder linke (sozialdemokratische und kommunistische Anhaltelhäftlinge überrepräsentiert waren.)

Die linken Anhaltelhäftlinge waren zu 84% in Wien und Niederösterreich wohnhaft, während der Anteil dieser beiden Bundesländer an der gesamten österreichischen Bevölkerung im Jahr 1934 50% betrug. Die nationalsozialistischen Anhaltelhäftlinge stammten hingegen zum überwiegenden Teil aus der Steiermark und Kärnten (56% aller Anhaltelhäftlinge bei einem Bevölkerungsanteil von insgesamt 21%); überrepräsentiert waren zudem noch nationalsozialistische Anhaltelhäftlinge aus Salzburg.

Betrachtet man Wien näher, so ist eine deutliche Überrepräsentation von linken Anhaltelhäftlingen aus Arbeiterbezirken wie Floridsdorf, Favoriten, Ottakring, Meidling etc. erkennbar, während Nationalsozialisten überdurchschnittlich oft in bürgerlichen Bezirken wie Wieden, Währing, Josefstadt, Neubau und Mariahilf wohnhaft waren.

Bei den linken Anhaltelhäftlingen aus Niederösterreich dominierten die Industriebezirke entlang der Südbahn (wie z. B. Wiener Neustadt) sowie um St. Pölten. Auffallend viele linke Anhaltelhäftlinge stammten zudem noch aus der obersteirischen Industrieregion (Mur-Mürz-Furche) sowie dem industriell geprägten Raum um Graz.

Die Region mit den meisten Anhaltelhäftlingen (Nationalsozialisten und Linke zusammen) war übrigens die Obersteiermark: Etwas mehr als 14% aller Anhaltelhäftlinge hatten hier ihren Wohnsitz, während der Anteil dieser Region an der österreichischen Gesamtbevölkerung in den 1930er Jahren nur knapp 4,8% betrug.